

Covid-19-Pandemie: Wie wirken sich Maßnahmen zur sozialen Distanzierung auf Mütter mit kleinen Kindern aus?

Eine geschlechtersensible Mixed-Methods-Studie der AG 3 Epidemiologie und International Public Health, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld (Lisa Wandschneider, Stephanie Batram-Zantvoort, Oliver Razum, Céline Miani)

Gesundheit, Wohlbefinden und die sozioökonomische Situation der gesamten Bevölkerung stehen unter dem Einfluss der Covid-19-Pandemie und der entsprechenden Maßnahmen zur sozialen Distanzierung. Die bislang verfügbaren Daten lassen vermuten, dass sich Männer und Frauen in etwa gleich häufig mit dem Virus SARS-CoV-2 infizieren. Männer scheinen jedoch häufiger an Covid-19 zu versterben oder einen schwerwiegenderen Krankheitsverlauf zu entwickeln (1). Die Krankheitslast für Frauen stellt sich anders dar: Der Großteil des Personals im Gesundheitswesen, insbesondere im Bereich der Pflege, ist weiblich, sowohl weltweit als auch in Deutschland (2,3). Frauen übernehmen immer noch den Großteil von Care-Arbeit in der Familie und sind deshalb besonders von beispielsweise Schulschließungen betroffen (4). Gleichzeitig wird befürchtet, dass im Kontext von sozialer Distanzierung sowie psychologischen und ökonomischen Stressoren häusliche Gewalt gegenüber Frauen zunehmen kann (5) und die Versorgung zur reproduktiven Gesundheit eingeschränkt werden könnte (6,7).

Bislang fehlen geschlechtsspezifische Analysen, die über geschlechtsstratifizierte Analysen der Fallzahlen hinausgehen: sowohl zu klinischen, biomedizinischen Merkmalen der Infektion mit SARS-CoV-2 als auch zu den Auswirkungen der politischen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie (4). Bereits der Ebola-Ausbruch in Westafrika zeigte, dass Geschlecht eine zentrale Determinante der Pandemie darstellt (8). Frauen wiesen ein höheres Infektionsrisiko auf, da sie als Versorgerinnen in der Familie und aufgrund von Tätigkeiten im Gesundheitswesen häufiger exponiert waren. Das erhöhte Expositionsrisiko von Frauen wurde jedoch weder in der Berichterstattung noch in der kurz- oder langfristigen Reaktion auf den Krankheitsausbruch angemessen berücksichtigt (8).

Um die geschlechtsspezifischen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie für die Stadt Bielefeld in den Blick zu nehmen, untersuchen wir mit Hilfe einer Mixed-Methods-Studie, auf welche Weise sich die Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 (z.B. Kita- und Schulschließungen, Social Distancing, Kurzarbeit, Home-Office) auf den Familienalltag von Müttern mit jüngeren Kindern auswirken.

Die geschlechtsspezifische Analyse untersucht die Folgen sozialer Distanzierung auf die Organisation von Arbeit und Pflege im Haushalt und die potenziellen Veränderungen des Wohlbefindens, der Arbeitsbelastung und der finanziellen Lage. Darüber hinaus untersuchen wir, wie sich die Maßnahmen sozialer Distanzierung auf die Partner- und Familienbeziehungen auswirken: Wie werden Geschlechterrollen und -erwartungen beschrieben und auf welche Weise haben sich diese verändert („doing gender“)? Wir nehmen eine dezidiert geschlechtsspezifische Perspektiven ein, indem wir unseren Fokus einerseits auf Personen legen, die ihrer sozialen Rolle nach Müttern sind, und andererseits, indem unser Erkenntnisinteresse auf Geschlechterrollen, -attribute und -normen im Zusammenhang von Familienorganisation (Care-Aufgaben, Haushaltsaufgaben), Erwerbsarbeit (oder dem Fehlen von Erwerbsarbeit), Mutterrolle und Partnerin gelegt wird.

Die Studienpopulation wird aus der Geburtskohortenstudie zur Gesundheit von Babys und Kindern in Bielefeld, kurz BaBi-Studie, rekrutiert, die Teil eines langfristig angelegten Forschungsprojektes an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld ist (9). Mit leitfadengestützten E-Mail-Interviews werden Wahrnehmungen, Meinungen und emotionale Herausforderungen der Mütter erfasst, die mit den Veränderungen im täglichen Leben aufgrund der Covid-19-Maßnahmen einhergehen. Die quantitative Online-Befragung erhebt die physische und mentale Gesundheit, Einstellungen zu Geschlechtergleichstellung sowie Veränderungen der Arbeitsorganisation und -bedingungen (z.B. Trennung von Lebens- und Arbeitsbereich,) und des persönlichen Lebens (Hausarbeit, Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen) in Zeiten sozialer Distanzierung.

Die Studie soll dazu beitragen, die Resilienz und Belastungen von Müttern und Familien mit jungen Kindern zu verstehen und die Auswirkungen für verschiedene soziale Gruppen (z.B. nach Erwerbstätigkeit, Migrationshintergrund) zu erfassen. Ein besseres Verständnis ist die Grundlage für bedarfsgerechte Hilfsangebote und politische Maßnahmen im weiteren Verlauf der Covid-19-Pandemie oder die Planung zukünftiger Ausbruchsgeschehen.

Literatur

1. World Health Organization - Regional Office for Europe. COVID-19 weekly surveillance report: Data for the week of 13-19 April 2020 (Epi week 16) 2020 <http://www.euro.who.int/en/health-topics/health-emergencies/coronavirus-covid-19/weekly-surveillance-report>.
2. Statistisches Bundesamt (Destatis). Gesundheitspersonal nach Einrichtungen und Geschlecht im Zeitverlauf. 2020.
3. Boniol M, Mclsaac M, Xu L, Wuliji T, Diallo K, Campbell J. Gender equity in the health workforce: analysis of 104 countries. Working paper 1. Geneva: World Health Organization (WHO/HIS/HWF/Gender/WP1/2019.1).
4. Wenham C, Smith J, Morgan R. COVID-19: the gendered impacts of the outbreak. *The Lancet*. 2020;395(10227):846-8.
5. van Gelder N, Peterman A, Potts A, O'Donnell M, Thompson K, Shah N, et al. COVID-19: Reducing the risk of infection might increase the risk of intimate partner violence. *EclinicalMedicine*. 2020.
6. Hussein J. COVID-19: What implications for sexual and reproductive health and rights globally? *Sexual and Reproductive Health Matters*. 2020;28(1):1746065.
7. Wenham C, Arevalo A, Coast E, Corrêa S, Cuellar K, Leone T, et al. Zika, abortion and health emergencies: a review of contemporary debates. *Globalization and Health*. 2019;15(1):49.
8. Harman S. Ebola, gender and conspicuously invisible women in global health governance. *Third World Quarterly*. 2016;37(3):524-41.
9. Spallek J, Grosser A, Holler-Holtrichter C, Doyle IM, Breckenkamp J, Razum O. Early childhood health in Bielefeld, Germany (BaBi study): study protocol of a social-epidemiological birth cohort. *BMJ Open*. 2017;7(8):e018398.

Lisa Wandschneider

AG 3 Epidemiologie und International Public Health
Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Universität Bielefeld
lisa.wandschneider@uni-bielefeld.de